

gestartet. Da die Wasserpumpe in dichten Nebel gehüllt war, und der Flug in die Rhön, ebenso wie die Landung auf der Wasserpumpe für die mit den Verhältnissen nicht vertrauten Engländer gefährlich geworden wäre, hat man schweren Herzens davon Abstand genommen, das Fliegerlager zu besuchen.

Am Ostermontag trafen die englischen Sportflieger auf ihrem Europafahrt gegen 16 Uhr mit 16 Sportflugzeugen auf dem Flugplatz Löwenthal bei Friedrichshafen ein. Um 19 Uhr gab der Luftschiffbau Zeppelin zu Ehren der englischen Gäste an Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ein Essen.

Am Ostermontagsvormittag trafen zwei weitere Sportflugzeuge von Frankfurt a. M. kommend auf dem Flughafen Löwenthal ein. Von den Sonntag eingetroffenen 16 Flugzeugen starteten Montagvormittag bei schönem Wetter in Gegenwart einer größeren Zuschauermenge eines nach Salzburg, eines nach Dijon und am Nachmittag sieben nach München.

Kurznachrichten.

— In verschiedenen Gegenden Bayerns sind infolge anhaltenden Regens Überschwemmungen eingetreten. Im Allgäu wurden durch Schneesturm bedeutende Verkehrsstörungen verursacht.

— In den nächsten Tagen wird Briand an 26 europäische Staaten die von ihm angekündigten Fragebogen über die Möglichkeit der Schaffung von Pan-Europa schicken.

— Nach einer Meldung aus der portugiesischen Kolonie Macao ereignete sich in einer Fabrik auf der Insel Tapia eine furchtbare Explosion, die das ganze Gebäude in die Höhe legte. 38 Personen, zum größten Teil Frauen, kamen ums Leben. Außerdem erlitten zahlreiche Arbeiter zum Teil schwere Verletzungen.

— Wie aus Springfield (Illinois) gemeldet wird, haben sich dort zwischen organisierten und nichtorganisierten Grubenarbeitern blutige Zusammenstöße ereignet, wobei drei Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Aus der Heimat

Dienstag, den 22. April 1930.

— **Feuerwehrauszeichnungen.** Nach einem Ministerial-Erlaß soll in Zukunft bei der Verleihung von Auszeichnungen an Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr die Militärzeit der Mitglieder angerechnet werden. Dadurch werden in Zukunft in größerem Umfang als bisher Feuerwehr-Auszeichnungen verliehen werden können.

— **Keine Schulgeldderhöhung.** Der preussische Städtetag hatte das preussische Staatsministerium gebeten, durch Abänderung der Vorschriften eine Erhöhung des Schulgeldes möglich zu machen. Obwohl der Antrag dadurch schmachtet gemacht worden war, daß man darauf hinwies, daß die Förderung begabter Schüler aus den ärmeren Schichten durch Schulgeldbefreiungen gesichert bleiben würde, hat sich die Staatsregierung nicht entschließen können, die rechtliche Grundlage für eine Schulgeldderhöhung zu schaffen.

Wetterbericht.

Die unbeständige Wetterlage über Mitteleuropa kann noch nicht ganz als überwunden gelten, vielmehr ist immer noch mit Störungen zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung. Vielfach bewölkt, stellenweise aufheiternd, Regenschauer aus östlichen Störungsmomenten.

Laasphe:

Rückblick auf Ostern.

Wie Sonnenschein Urlaub nahm. — Güter Besuch der Gottesdienste. — Kindergottesdienst und Osterfeier. — Der Springbrunnen und die „Eäßer Jungen“. — Ein kommunalpolitisches Osterfest.

Vorüber sind die beiden Festtage, für die das Ei in allen seinen Formen und Abarten als Symbol gilt.

Denn Ostern heißt: Ei ist Krampf.

Da am Karfreitagmorgen die Laasphe Berge ein weißes Schloß aus Schnee aufgesetzt hatten, schien Herr Petrus, der Vorsitzende der himmlischen Wetter-L.-G., seinem technischen Angestellten Sonnenschein für die Osterfeiertage Urlaub gegeben zu haben.

Sonnenschein war jedenfalls hier unten und dort oben nirgends zu entdecken.

Sonnenscheins Kollegen: Schnee, Regen arbeiteten dafür mit Anstrengung. Es paßte ihnen anscheinend so recht in den Kram, daß sie dem Sonnenschein, der das Glück bei Frauen hat, so nach allen Regeln der Kunst in sein Handwerk pfuschen konnten. Der Regen tobte sich aus. In allen Nuancen ließ er sein himmlisches Wasserwerk spielen. Er gab, was er konnte: Vom feinen Sprühregen bis zu den dicken Tropfen. Und das Schlimme dabei war, Petrus konnte auch nicht viel daran ändern. Er hatte jubelnd zu tun, da er mit dem bald zur Durchführung gelangenden Frühlingstetterprogramm noch nicht ganz fertig war.

„Saunisch muß der April sein! Da kann alles nichts helfen“, hatte er bei der vielen Kontroll-Arbeit, die der ewige Schichtwechsel von Wind, Schönmwetter, Regen, Schnee usw. erforderte, zu sich selbst gesagt und sich so moralischen Halt zur Durchführung des Aprilwetters gegeben. Seinen Ruf ein echtes „Aprilwetter“ herzustellen lassen zu können, wollte er um nichts auf das Spiel setzen.

So kam es, daß er die Ostertage nicht so konnte, wie er wollte. Wenn es der Regen gar zu arg trieb, drohte er ihm wohl mal mit Dienstentlassung. Das hatte aber nur den Erfolg, daß der Regen „Kunstpauken“ einlegte, solange, bis Petrus sich wieder entfernt hatte.

Wir hier unten mußten uns gefallen lassen, daß das Osterfest im großen und ganzen verregnete. Viele haben sich aber trotzdem nicht von ihrem Osterparadiesgang abhalten lassen. — Der Fremdenverkehr war nur mäßig.

Der Besuch der Gottesdienste war an den beiden Ostertagen erfreulichsweise überaus gut. Am Ostermontag wurde der Gottesdienst durch Gesangsbeiträge des hiesigen Kirchenchors unter der Leitung von Dienzien Schlutter bereichert. — Etwas Neues gab es für die Laasphe Kinder nach dem Kindergottesdienst. Die beiden hiesigen Pfarrer zogen mit ihnen nach beendigem Gottesdienst zu einer Wiese am Steinacker. Hier wurden Oster-Eier geworfen. Es war ein lustiges Bild, das kleine Völkchen beim eifrigen Oster-Spiele zu beobachten.

In der Stadt wunderte man sich, daß der Springbrunnen es so gut meinte. Er sprudelte weit über die Grenzen, die ihm in dem Eisenzaun gesetzt sind, hinaus und „bewässerte“ die Straße. Wie man uns erzählt, sollen „böse Buben“ dran schuld sein. Ein Laasphe kleiner Bub und noch einer und noch einer — ein kleines Mädel soll auch dabei gewesen sein — trocken durch ein Loch im Feuerwehrgeschuppen an der Kirche in diesen hinein und hielten den Schlüssel zum Abstellen bezw. Anstellen des Springbrunnens heraus. Sie sollen dann an dem Abstellhahn, dessen Lage sie am Tag vorher beobachtet hatten, „so ein bißchen weiter aufgedreht“ haben.

Somit sind die Ostertage ziemlich still und ereignislos verlaufen. Sie standen im Zeichen des Regens. — Über, während wir dies schreiben, leuchtet heller Sonnenschein neidisch aufs Papier. Heute am Dienstag, das schönste Ostertwetter! Schade, die Verspätung!

Ein kommunalpolitisches Osterfest hat uns der städtische Osterhase beigesteuert: Am Mittwoch ist Stadtverordnetenversammlung.

Aber jetzt Schluss. Denn Ostern ist vorbei. Man merkt es auch — am Magen. Hoffentlich geht das auch gut vorüber.

* **Das Osterfranzögen des Turnvereins,** das gestern abend im Saale des Westfälischen Hofes stattfand, war anfangs mäßig besucht. Nach dem schneidig vorgetragenen Eröffnungsmarsch „Frei weg“ begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr August Mittelmann, die Anwesenden. Zum ersten Mal hielten sie dies Jahr das Osterfranzögen unter sich ab. Ueber die Turnfrage als solche zu reden, erübrigte sich. Turnfrage sei Volkssache. Sie alle wollten dem Volke dienen. Starker Beifall belohnte seine Ausführungen. Die Turnerin Lisa Göbel trug einen Prolog vor, der mit dem Gelübde schloß, daß die Turner Geist und Körper für das Volk und seine Zukunft stählen und stets treu zur Heimat stehen wollen. Nach gemeinsamem Gesang des „Laasphe Turnerliedes“ führten die Knaben und danach die Turnerinnen geschickt Freilübungen vor. Besonders gefielen auch die Stabübungen der Turner und die Körperschule der Turnerinnen zu je zweien. Im zweiten Teile des Programms folgten nach einem tadellosen, vom Tambourkorps vorgetragenen Marsch Kürturnen der Knaben und danach der Turner am Barren. Die Turner vollführten wahre Glanzleistungen und ernteten reichen Beifall. Hervorzuheben aus dem reichhaltigen Programm sind auch noch die geschickt ausgeführten Pyramiden der Turner. Sehr hübsche Volkstänze der Turnerinnen beschloßen nach dem „Alten Kameraden-Marsch“ des Tambourkorps den „offiziellen Teil.“ Ein Ball schloß sich an. Allmählich hatte sich der Saal vollständig gefüllt. Die Stimmung wurde immer besser. Eine „Lustige Turnstunde“, von Erich Knebel und jungen Turnern geschickt und naturwahr dargestellt, wirkte auf die Zuschauer und hob die Stimmung. So blieb man in echter Turnerfröhenheit noch bis in den frühen Morgen bei Gesang und Tanz zusammen.

* **Mehr Licht!** Bereits seit einer Reihe von Tagen versagt wieder einmal die Beleuchtung an dem oberen Zugangsweg der Siedlung Wasserstraße. Wir hoffen, daß es nur dieses Hintertreffes bedarf, um den Mangelzustand abzustellen.

* **Der heutige Schweinemarkt** war recht gut besucht. Es waren 347 Ferkel und Läufer zum Verkauf gestellt. Die Preise waren ziemlich hoch. Kleinere Ferkel kosteten das Stück 35–40 Mark, größere 40–45 Mark. Läufer 60–80 Mark. Trotzdem war der Absatz ein äußerst reger. Der mit dem Schweinemarkt verbundene Krammarkt war, wie immer, ohne jede Bedeutung. Der Verkehr in den Straßen war infolge des Marktes recht lebhaft.

Erndtebrück:

Nationalsozialistische Versammlung. Am heutigen Abend findet im Pott'schen Saal eine national-sozialistische Versammlung statt; wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in der heutigen Nummer.

Im letzten Augenblick.

** **Vornwald.** Im Wald von Lühel nach hier geriet am 1. Ostertag ein Lebensgefährte Personenvagen ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Den Anfaß gelang es, im letzten Augenblick aus dem Wagen zu springen, so daß niemand verletzt wurde. Der Wagen stürzte dann die hohe Böschung hinunter und wurde zertrümmert.

Laasphe vor einem halben Jahrhundert im Spiegel der Heimatzeitung.

Himbeerblätter als Tabak.

In einer Nummer des „Wittg. Wochenblatts“ von 1880, des Vorgängers der Wittgensteiner Zeitung, lesen wir:

„So raucht man bei uns.“

Was hat Preußen durch die Erwerbung der Grafschaft Wittgenstein bekommen? Hungernde Bauern. So ungefähr lautet ein Ausspruch, den einmal vor Jahren im Abgeordnetenhaus unser großer Kanzler in seinem bekannten Lapidarstil gethan hat. Nun, Gott sei Dank, steht es denn doch mit den Ländchen nicht so schlimm, wie es der Kanzler unserer politischen Geschichte voraussetzte. „Ist der im südlichen Winkel Westfalens liegende Kreis Wittgenstein, welcher vor 1806 von den jetzt standesherrlichen Fürsten von Wittgenstein regiert wurde und später unter preussisches Regiment kam, leider auch kein wohlhabender, so birgt er doch wenigstens in seinem Schooße mächtige Lager des besten Dachschiefers, der in der Qualität mit dem englischen konkurrieren kann und in den größten Quantitäten gewonnen und ausgeführt würde, wenn unsere Gegend der Wohlthaten einer Eisenbahn theilhaftig wäre. Unter den Erzeugnissen des Bodens zeichnen sich durch Reichthum und Güte aus die Preiselbeeren und Himbeeren. Dieser Reichthum an Himbeersträuchern hat im letzten Sommer den hiesigen Revierrichter D. angeleitet, der Tabaksteuer auf den Gedanken gebracht, ob sich nicht in den getrockneten Himbeerblättern ein Ersatz finden lasse für den Tabak, der jetzt ein allzutheures Genussmittel für arme Raucher geworden ist. Und siehe da! Dies Rauchen von Himbeerblättern — theils aus der Pseife,

Aus Nah und Fern.

Das schadhafte Heiztiffen.

** **Frankenberg.** Ein hiesiger älterer Einwohner hatte sich nachts ein Heiztiffen auf den Leib gelegt, das jedoch schadhafte gewesen sein muß. Als er erwachte, hatte er so starke Brandwunden erlitten, daß der Arzt operativ eingreifen mußte.

Das Paar Pantöffelchen.

Corbach. Kommt da vor ungefähr vier Wochen ein biederes Bäuerlein in ein hiesiges Geschäft, um aus einem gerade stattfindenden Schuhhausverkauf zu profitieren, wo er erst nach langem Überlegen ein Paar Pantöffelchen, wo er mit seiner Tochter im Voraus eine Osterfreude machen möchte. Die Tochter, die außerhalb in Stellung ist, hat sich jedoch inzwischen angewöhnt, „auf etwas größerem Fuß“ zu leben, kurzum, die Pantöffelchen passen nicht und da das Bäuerlein sehr brav und ein dankbares Kind ist, schickt sie dem Alten 70 Mark als Gegenwert und verstaubt diese in der äußersten Spitze des rechten Pantöffelchens. Der Alte aber hat keine Ahnung von dem kleinen Schach, schickt die Pantöffelchen dem Geschäft zurück, und hier werden sie, da der Schuhhausverkauf inzwischen längst vorbei ist, von der Tochter des Hauses mit Beifug belegt; obgleich etwas groß, kommt doch durch Ausstopfen mit allerlei Krümelkram die richtige Paße zustande. Nun fragt aber endlich das Bäuerlein zuhause an, wie so und warum keiner etwas hören läßt. Die kleine Pantoffelkarte müßte doch wohl für sie übrig sein. Zuerst lacht er sich die Sache auf, die 70 Mark finden sich richtig im rechten Pantöffelchen — auch eine Osterfreude, auch für das Geschäft, denn wenn nun die Pantöffelchen bereits verkauft waren, was dann?

* **Weylar.** (Das Spiel mit dem Schießgewehr.) In Ehringshausen spielte ein 11jähriger Junge mit einem Leßling. Plötzlich ging ein Schuß los und traf ein achtjähriges Mädchen in den Kopf. Dieser und Junge wurden gespalten und die Wange zerfleischt. Das Befinden des Mädchens ist sehr ernst.

* **Gemünden.** (Wetterwald.) (Der elektrische Tod im Stall.) Einen empfindlichen Verlust erlitt der Landwirt Schloffer, dem eine Kuh während des Melkens im Stall plötzlich verendete. Mit einem kurzen Ausbrüllen fiel das Tier um und war tot. Eine am nächsten Tage neugekaupte Kuh, die der Landwirt auf den gleichen Platz im Stall stellte, fiel kaum daß sie mit der Kette angebunden war, gleichfalls einem kurzen Ausbrüllen tot um. Beim Aben der Kälber wurde das verendete zweite Tieres erlitt der Landwirt einen elektrischen Schlag und sah, daß aus der Kette Funken sprühten. Untersuchung ergab, daß die Kälber samt dem Besäuerungsring an einem in der Nähe stehenden defekten Motor eines Nachbars Erdschluß empfing und so die Ursache des jähen Todes der Tiere war.

Gannau, 22. April. Am ersten Osterfeiertag ist in der Nähe des hiesigen Hofes beim Nehmen einer scharfen Kurve ein Auto in eine Gruppe sich auf dem Heimweg befindlicher Familien hineingefahren. An einer steilen Stelle stürzte der Wagen dann die Böschung hinab und rief mehrere Personen mit. Ein achtjähriges Mädchen namens Riser, erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß es alsbald starb. Fünf erwachsene Personen mußten dem Landkrankenhaus zugeführt werden.

* **Wiesbaden.** (Wie Wiesbaden seine Befreiung feiert.) Wenn auch, da der Zeitpunkt des Reiches des Reichspräsidenten noch nicht feststeht, ein genaues Programm der noch fehlt, so ist doch aus den bei der letzten Versammlung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kur- und Fremdenverkehrs gegebenen Anregungen ersichtlich, daß eine Verzeile der Feierlichkeiten vermieden werden und ein allgemeines Volksfest begangen werden soll. Am 30. Juni, punkt 12 Uhr nachmittags, beginnt auf dem Marktplatz die feierliche Kundgebung. Der folgende Tag ist ein Feiertag mit völliger Arbeitsruhe. In allen Kreisen der Bevölkerung gibt man sich der Hoffnung hin, die große Auto-Halbtagssahrt an den Rhein würde in Wiesbaden endigen. Die Ausfahrten hierzu sind vorhanden. Außerdem sollen das Rathaus, die Anlagen und Hauptstraßen illuminiert werden. Vorgeschlagen wurde auch die Schaffung einer Rheinland-Befreiungslotterie, unter deren Gewinnen sich Neffen ins besetzte Gebiet befinden sollen. Weiter soll der Reichstagswahl für die Wiesbadener Befreiungsfeierlichkeiten interessiert werden.

* **Wiesbaden.** (Es wird immer noch verboten!) Die Interalliierte Rheinlandkommission hat angeordnet, daß die Prospekte mit der Ankündigung des Wertes „Die Silbengeschichte des Weltkriegs“ von Dr. Magnus Hirschfeld der Verlagsnahme unterliegen.

theils in Form von Cigaretten — entspricht so gut, daß schmadt des Herrn D. und bestimmt demselben so gut, daß er nun schon seit Monaten sich des Tabaks gänzlich enthalten hat. Dabei exzerziert er das Rauchen nach der neuen Manier eben so stark wie früher das Tabakrauchen. Mit der größten Uneigennützigkeit hat der Revierrichter seinen Versuch, seine Entdeckung mitgeteilt; ja, sein poetisch angeschauter Tochterchen hat sie sogar in gebundener Rede zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Und in überraschender Weise hat der neue Glaube an das Himbeerblatt sich in unserer Gegend Eingang verschafft. Es giebt man sich große Ortschaften, wo fast nichts mehr als Himbeerblätter geraucht werden. Ein hiesiger Geschäftsmann jagte mir noch kürzlich, daß er kaum mehr den sechsten Theil Tabak verkaufe, wie früher. Wie zu erwarten, haben sich unter den Bekannern der neuen Lehre schon Selten gebildet. Die Orthodoxen, der Revierrichter optisch der Spitze, rauchen schier getrocknete Himbeerblätter jegliche Zubat. Die Freidenker geben den Himbeerblättern eine Weize mit Tabakabrad oder starkem Kaffee, oder ähnen auch wohl die pikanten Brombeerblätter den Himbeerblättern vor. Eine vermittelnde Stellung zwischen den Tabakisten und dem neuen Himbeerlauben behaupten die „Jungen“ — und ihre Zahl scheint nicht gering zu sein, welche eine Mischung von gleichen Theilen Tabak und Himbeerblätter rauchen. Diese letztere Mischung rühmt man sehr, da der Tabak soll in der Copulation viel besser schmecken.

Im letzten Kriege hat man ja auch wieder zu dem Rezept des Revierrichters D. gegriffen. Es scheint sich aber nicht ganz eingebürgert zu haben. Jedenfalls ist man zu dem richtigen Tabak wieder zurückgekehrt. Ob aber bei der Tabaksteuererhöhung, die wohl kommen wird, nicht mancher wieder Anhänger des Revierrichters D. werden wird?

... Rdn.
Nordfabrik
ein Termin für
Industriegebiet
lediglich mit der
die eigentlichen
hören, bleibt es
werfliche und e
fabrik hängt vo
frage ab.
□ Der Am
mann Risch, d
Vorübergehende
den insgesamt
zugeführt werde
der Staatskran
□ Der Fein
belungen (S
durch das die
Kaufmannsge
und begab viel
mann konnte n
mann wurde s
leichter Verle
□ Hängung
felen. Die Ab
nicht des Landes
um 8100 Person
Abnahme ist al
hält die Arbeit
treten und der
ter als Mülheir
ken und Ober
arbeit können b
Nach dem Beric
weillichen. W
Tempo des R
empfangen geg
verlangsam. D
gen v. S., in d
schäftsabba in
seit Februar ei
kurzer Zeit und
1925 und April
□ Ein weite
der Zeitgeno
händlers Verh
□ Drei Tot
Zob fanden in
und vierjährig
Familie hatte i
brennende Pet
lich Petroleum
seiner Schmer
des Feuer auf
In seiner Ang
Hau ins Freie
hiesigen Famil
hat, denn die
waren bereits
□ Fünf We
schwangeren We
bei Charler
□ Explosion
unmittelbarer
Explosion, durc
verletzt wurde
Wegen Benzin
Stens entzünd
500 Liter Benz
hänge ein und
die Angestellte
□ Tag der
lich eine Reihe
arbeiten an der
ist schon viel
in Billal on
Reinigung
schädel verlet
Der Sch
25] Roman
and er st
hiesigen Stabt
Vorn. So
braucht, daß
die Mäntelst
ay dem Revi
Reinigung
Weden. Kov
hiesiger V
broschur, d
wobei, hielt d
Hansel. Als e
Haupt geber
trauen der
lernten Augen
meinde, wurde
schon, wurde
Reisen Was
sch erschreck
hine Gabe bes
Als im Lon
Genie über G
schäufert hat
Wanten und
man anfah, d
um aufrecht
□ In einer
mit ihrem Wa
alter und jun
hiesigen St
Wagen gefe
geschickt. Ten
Reichthum, Au

Letzte Nachrichten. 500 Tote!

Manila. Ein schwerer Wirbelsturm hat die Philippinen Insel Leyte heimgesucht und in 14 Städten schwere Schäden angerichtet. 90 Prozent der Bewohner sind obdachlos. Die Ernte ist zum größten Teil vernichtet. Zahlreiche Gebäude, darunter eine Polizeikaserne, wurden zerstört. Besonders schwer betroffen wurden die Orte Tolosa und Dulag. In Dulag allein zählt man etwa 10 000 Obdachlose. Sämtliche Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Die ersten unkontrollierbaren Meldungen sprechen von mindestens 500 Toten.

6 Tote, 35 Verletzte im Pariser Osterverkehr.

Paris. Die Verkehrsoberfläche des Ostermontags in Paris ist in diesem Jahre besonders zahlreich. Mit sechs Toten und 35 Verletzten schloß der diesjährige Ostermontag ab, doch wird diese Liste durch die Opfer des zweiten Feiertages noch erheblich erhöht. Von den Verletzten schweben zehn in Lebensgefahr. Die große Mehrzahl der Unfälle betrifft Radfahrer.

Am Pilzvergiftung erkrankt.

Mainz, 22. April. Eine französische Offiziersfamilie hatte in den Wäldern der Umgegend von Mainz Pilze gesammelt. Nach dem Genuß der Pilze stellten sich schwere Vergiftungserscheinungen ein. Ein Kind ist bereits gestorben, zwei Kinder und die Frau des Offiziers liegen schwer krank darnieder. Man glaubt nicht, daß sie mit dem Leben davonkommen werden.

Blutige Krawalle auch in Prag.

Prag, 22. April. Am Ostermontag kam es in der Umgebung Prags mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Gendarmerie. In Raditz hatte sich trotz Verbotes eine größere Menge Kommunisten versammelt, die die Gendarmerie bedrohte. Die Menge, in der viele Frauen und Kinder waren, griff die Gendarmerie mit Steinwürfen an, auch ein Schuß wurde abgegeben. Die Gendarmerieabteilung antwortete mit einer Salve, wodurch fünf Frauen verletzt wurden. Durch herbeigescholtene Verstärkung wurde die Menge von der Polizei zerstreut.

Blutige Zusammenstöße im polnischen Kohlenrevier.

Warschau, 22. April. In Zawiercie im Kohlenrevier Donbrowa kam es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitslosen und Polizei. Der Magistrat konnte die fällige Arbeitslosenunterstützung nicht zahlen und mußte den Kredit einiger Banken in Anspruch nehmen, so daß sich die Auszahlung der Unterstützung verzögerte. Darauf drangen etwa 2000 Arbeitslose in das Rathaus, schlugen die Fenster ein, zerstörten die Möbel und verletzten die anwesenden Beamten. Die Polizei, die zunächst von der Waffe keinen Gebrauch machte, wurde mit Steinen beworfen. Um die Ruhe wieder herzustellen, gab die Polizei schließlich einige Schreckschüsse ab mit dem Erfolg, daß jetzt die wütende Menge mit Messern und Revolvern auf die Polizei einbrach. Dabei wurden sechs Polizeibeamte und mehrere Kundgeber schwer verletzt. Ein unbeteiligter Passant wurde von einer Kugel tödlich getroffen.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, 23. April. 6.15: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik I. — 6.45: Morgengymnastik II. — 11.15—11.45: Schulfunk: Auslandsdeutschland. — 12.30: Schallplattenkonzert: Gesungene Walzer. — 13.30 (1.30): Werkkonzert. — 15 (3): Stunde der Jugend. — 16—17.45 (4—5.45): Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 17.55 (5.55): „Bedeutung der genossenschaftlichen Volkswirtschaft“. — 18.20 (6.20): Eine Viertelstunde Deutsche Reichspost. — 18.35 (6.35): Von Stuttgart: Esperanto-Unterricht. — 19.05 (7.05): „Auf Tierschutz für Vögel in Senegambien“. — 19.30 (7.30): Von Stuttgart: Ständchen und Serenaden. — 20 (8) Von Stuttgart: Gläubiger. — 11.15 (9.15): Violinkonzert Marianne Theiner. — 22.15 (10.15): Nachrichten.

spanische Fliegerhauptmann Galea durch ein Wunder einem schweren Flugzeugunfall. Galea war mit seinem Eindecker aufgestiegen, als sich in einigen hundert Metern Höhe der Propeller löste. Nur infolge der Geschwindigkeit des Fliegers gelang es ihm, den Apparat im Gleitflug auf den Boden zu bringen.

□ Nach zwei Monaten Bewußtlosigkeit gestorben. Ein Aufsehenerregender Todesfall hat sich im Krankenhaus in Kralub (Tschechien) ereignet. Dort ist die Gutsbesitzerin Gabriel an den Folgen einer Kohlenoxydvergiftung gestorben, die sie sich bereits am 22. Februar zugezogen hatte. Der Gutsbesitzer Gabriel, der gleichzeitig mit seiner Frau die giftigen Gase eingeatmet hatte, war sofort tot, doch gelang es den wiederholten Bemühungen der Ärzte nicht, die Ohnmacht zu beheben. Vielmehr trat der Tod nach fast zweimonatiger Bewußtlosigkeit ein. In medizinischen Kreisen hat dieser Fall großes Aufsehen erregt.

□ Ueberschwemmung und Sturm in Norwegen. In Norwegen kommt in diesem Jahre die Frühjahrswärme besonders zeitig. Der Glommen, der größte Strom des Landes, hat bei Frederikstad eine beträchtliche Höhe erreicht, daß man die Bauarbeiten an einer Eisenbahnbrücke Hals über Kopf abbrechen mußte. In Nordnorwegen, besonders an der Eismeerküste, herrscht dagegen strenger Winter. Unter den augenblicklich rasenden Stürmen haben die Robbenfangschiffe, darunter auch einige deutsche und englische, Hemmingsöarna als Nothafen aufsuchen müssen. Der norwegische Walfänger „Ray Flora“ ist vom Eis erdrückt und zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaft konnte sich retten.

□ Friedensschluß zwischen den Chicagoer Verbrecherorganisationen. Zwischen den Führern der beiden größten Chicagoer Verbrecherorganisationen Capone und Georges Moran ist ein Abkommen unterzeichnet worden, in dem sich die beiden Organisationen verpflichten, den Kampf gegeneinander einzustellen. Die Führer sind der Auffassung, daß eine gegenseitige Bekämpfung unwirtschaftlich und Chicago außerdem groß genug sei, beiden Organisationen ein reiches und ergiebiges Arbeitsfeld zu bieten. Trotz dieses Abkommens wurde ein Toter in den Straßen Chicagos aufgefunden, wie man annimmt, ein Alkoholschmuggler, dessen Körper von zahlreichen Maschinengewehrgeschossen durchbohrt war.

□ Ein schweres Flugzeug-unglück in Jersey-Stadt. Ein schweres Flugzeug-unglück ereignete sich in der Nähe von New York. Bei Jersey-Stadt stieß ein Verkehrsflugzeug, in dem sich vier Personen befanden, an eine Hochspannungsleitung und verbrannte. Die vier Insassen fanden den Tod in den Flammen. Infolge des Zusammenstoßes war die Stromzufuhr unterbrochen und fast die ganze Stadt mehrere Stunden lang in Dunkel gehüllt. Das Unglück ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß der Führer des Flugzeuges durch dichten Nebel an der Sicht behindert war. Jedenfalls irrte das Flugzeug etwa eine halbe Stunde lang über den Häusern der Stadt umher, ehe es an die 132 000 Volt führende Hochspannungsleitung stieß und in einer Flammgarbe abstürzte. Unter den Toten befindet sich der Präsident der Federation Aeronautic Internationale, Graf Henry de La Paze, der nach einer etwa zweimonatigen Rundreise durch Süd-, Mittel- und Nordamerika, die er im Flugzeug durchführte, die Maschine in Montreal gemietet hatte, um rechtzeitig zu einem Festessen in New York eintreffen zu können.

Großer Kirchenbrand in Rumänien.

Über 100 Todesopfer.

In der Gemeinde Rosiet in der Gegend Arges in Rumänien ereignete sich ein Brandunglück, bei dem über 100 Personen ums Leben kamen und 40 schwer verletzt wurden. Zum Gottesdienst hatte sich in der Kirche eine große Menschenmenge versammelt. Plötzlich fing einer der aus künstlichen Blumen bestehenden Kränze an einer Kerze Feuer und in einigen Sekunden brannten alle Kränze lichterloh. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und erfaßte das Gebälk der Kirche. Nach kurzer Zeit führte mit fürchterlichem Getöse der Dachstuhl ein. Unter den Kirchenbesuchern entstand bei Ausbruch des Brandes ein fürchterlicher Schrecken.

Alle Anwesenden drängten dem einzigen Ausgang der Kirche zu, wo sich die Menge stautete. Glücklicherweise waren infolge des Brandes einige Risse in der Kirchenmauer entstanden, durch die ein Teil der Leute flüchten konnte. Nur drei Personen blieben bei dem Brande unverletzt.

wahre Gesicht — das sehen sie nicht. Denn das ist immer im Leben so. Wie ja auch einer einmal gesagt hat: „Das wahre Gesicht liegt hinter den Dingen. Und auch nur hinter den Dingen lebt man wahr.“

Vom Bürglein waren sie auch herabgekommen in dieser stillen Mitternachtsstunde. Da saß mit roten Wangen und guten, blanken Augen Frau Ermintrud mit ihren beiden Kindern. Denn viele Kinder waren heute mit in der Kirche, weil es ja Christnacht war. Aber auch Frau Ermintrud war das Herz heute schwer, denn sie dachte an vergangene Zeiten und an den, der ihr der Liebste war in der weiten Welt. Und als die Engelstimmen vom Chor das Hosanna sangen, fielen ihr die Tränen leise in den Schoß, die sie aber ängstlich vor den Kindern verbergte. Denn es sollte ihnen das Weihnachtsfest nicht getrübt werden.

Als der Gottesdienst zu Ende und die schwarzen Scharen aus den Portalen fluteten, brach Vater Ambrosius ohnmächtig zusammen. Er hatte gesehen, was über seine Kraft ging. Er hat dann noch einmal todtank gelegen und in seinen Fieberträumen immer nur von der kommenden Pest gesprochen.

Während sie alle zur Christmette im Städtlein waren, lag das Bürglein fast gänzlich ausgestorben und verlassen da. Nur ein alter, lahmer Knecht, der Wache halten sollte und in seiner Kammer eingeschlafen war, und eine junge Magd, die so arge Schmerzen hatte, waren daheim geblieben. Alles übrige Bürglein war mit Frau Ermintrud und den beiden Kindern zur Christmette gegangen. So lag alles still und verlassen im Sternenschein der heiligen Weihnacht.

Die Straße von Gebweiler herauf kommt langsam ein Mann geschritten. Er fühlt sich schwer auf seinen Ecken und kann das linke Bein nur mit Mühe nachschleppen. Hager und eingefallen ist sein Gesicht, ein großer, dunkler Bart umrahmt Mund und Wangen. Auf der Stirn fließt blutrot eine Narbe, die sich weit hinabzieht bis über die Schläfe. So kommt der fremde Mann mühsam Schritt für Schritt den steinigen steilen Weg empor. Es ist das Bürglein nicht wie andere Burgen von Wallgraben und Mauern umherrscht und beschützt. Es ist viel beschiedener und waat nicht, treudeinem Feinde zu trauen oder Wider-

der Fabrik. (Noch kein Beginn des Baues der Fabrik.) Von beteiligter Seite wird mitgeteilt, daß ein Termin für den Baubeginn der Fabrik im Kölner Industriegebiet bisher noch nicht feststeht. Es wird zunächst lediglich mit den Bodenarbeiten begonnen, denen sich erst später die eigentlichen Fabrikbauten anschließen dürften. Wie wir hören, bleibt es zunächst bei der Errichtung einer Montagehalle und einer Prüfungsanstalt. Die Errichtung der Fabrik hängt von der Lösung der zur Zeit noch offenen Zollfrage ab.

□ Der Amokläufer dem Irrenhaus überwiesen. Der Seemann Käsch, der auf der Steinbrücke in Hamburg mehrere Vorübergehende durch Schüsse und Messerstiche verletzte — von den insgesamt sechs Verletzten mußten drei dem Krankenhaus zugeführt werden —, wurde, da er offensichtlich geisteskrank ist, der Staatskrankenanstalt Friedrichsberg zugeführt.

□ Vier Feuerwehrente verurteilt. Auf dem Rittergut Mabelungen (Kreis Eisenach) war ein Großfeuer entstanden, durch das die Wirtschaftsgebäude vernichtet wurden. Bei den Aufräumarbeiten stürzte ein Teil der Fruchtbodenbedeckung und begrub vier Feuerwehrente unter sich. Ein Oberfeuerwehrmann konnte nur als Leiche geborgen werden, ein Feuerwehmann wurde schwer verletzt, die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

□ Rückgang der Erwerbslosenziffer in Rheinland und Westfalen. Die Arbeitslosigkeit in der Rheinprovinz ist nach dem Bericht des Landesamts für Arbeit in der ersten Aprilhälfte um 8100 Personen auf 239 300 Unterstufte zurückgegangen. Die Abnahme ist als gering anzusprechen. Ihre besondere Note erlangte die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz durch die eingetretene und bevorstehende Entlassungen im Ruhrgebiet. Stärker als Mülheim (Ruhr) werden gegenwärtig Duisburg, Hamm und Oberhausen betroffen. Trotz der Entlassungen und Kurzarbeit können die Entlassungen nicht mehr aufgehalten werden. Nach dem Bericht des Landesamts für Arbeit über die Lage auf dem Arbeitsmarkt in der gleichen Zeit hat sich das Tempo des Rückganges der Zahl der Hauptunterstützungsbedürftigen gegenüber der zweiten Märzhälfte weiter beträchtlich verlangsamt. Der Rückgang betrug in der zweiten Märzhälfte 10 500, in der ersten Aprilhälfte nur 1 600. Der Verlangsamung im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau brachte im Februar eine herabgesetzte Einschränkung, wie sie in so kurzer Zeit und in solchem Ausmaß nur in den Sommermonaten 1925 und April 1926 durchgeführt wurde.

□ Ein weiteres Opfer der Trichinose. Als weiteres Opfer der Trichinose ist in Stuttgart die Witwe des Juwelengründers Bergher gestorben.

□ Drei Tote bei einem Wohnungsbrand. Einen tragischen Tod fanden in Paris eine alte Frau und ihre beiden dreijährigen Enkelkinder. Die aus sechs Köpfen bestehende Familie hatte im dritten Stock eines Miethauses eine kleine Wohnung. Als der Mann am Abend damit beschäftigt war, die brennende Petroleumlampe wieder aufzufüllen, goß er versehentlich Petroleum auf seine Arme und verbrannte sich diese. In seinem Schmerz warf er die Petroleumlampe um, so daß sich das Feuer auf den Fußboden und auf die Möbel ausbreitete. In seiner Angst eilte er mit einem seiner Kinder und seiner Frau ins Freie. Hausbewohner stürzten sofort herbei, um die überlebenden Familienmitglieder zu retten. Sie kamen jedoch zu spät, denn die Großmutter und die beiden kleinen Mädchen waren bereits in den Flammen umgekommen.

□ Fünf Bergarbeiter schwer verletzt. Durch eine Explosion im Bergwerk auf der Zeche Charbonage du Nord bei Charleroi wurden fünf Bergarbeiter schwer verletzt.

□ Explosionsunglück in Nizza. In Nizza ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Promenade des Anglais eine heftige Explosion, durch die vier Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. In einem Benzinflager hatten sich größere Mengen Benzingase an den Funken eines in der Nähe stehenden Autos entzündet. Im Nu stand das gesamte Lager, das etwa 500 Liter Benzin enthielt, in Flammen. Das Dach des Hauses wurde ein und sämtliche Fenster scheibten gingen in Trümmer. Die Angestellten sowie ein kleines Mädchen wurden verletzt.

□ Tag der Unfälle in Spanien. In Spanien ereignete sich eine Reihe schwerer Unfälle. Noch sind die Aufräumarbeiten an der Unglücksstelle in Sagunt noch nicht beendet, da ist schon wieder die Meldung von einem Eisenbahnunglück in Villalonga ein, wo ein Personenzug infolge fahrläufiger Weichenstellung entgleiste. Zahlreiche Reisende sollen lebensgefährlich verletzt worden sein. In Madrid entlief der bekannte

Der Schmied von Murbach

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen.
(Nachdruck verboten)

Und er stieg die Treppen hinunter, indes das Glöckchen weiter schwang über der mitternächtlichen Stadt.

Worm Gohaltar im Dom brannten die glühenden Leuchter, daß es weit hinausfunktete in die Winternacht. Der Mainknecht wehte der blaue Mantel der Mutter Gottes über dem riesigen Altarbild. Singende Priester schlangen Weihrauchfächer, daß es duftend aufstieg aus den silbernen Schmelzender Andacht im Schiff der Kirche. Vater Ambrosius, dem man nachsagte, daß er das zweite Gesicht habe, hielt die Weihnachtspredigt von der geschnittenen Engel. Als er vor der Predigt in kummern Gebet das Haupt gebeugt und es dann hoch emporhob, als das leuchtende Auge der Orgel schwebte, und er seine tiefen, weltmeinen Augen wandern ließ über die dichtgedrängte Gesellschaft, wurden seine Augen plötzlich weit und entsetzt, und seine schmale Linse griff taumelnd nach dem Boden. Was hatte Vater Ambrosius gesehen, das ihn so erschreckte? Was sahen seine Augen, die die furchtbare Gabe besaßen, in die Zukunft zu schauen?

Als im kommenden Jahr die Pest mit erbarmungsloser Gewalt über Gebweiler hereinbrach — da wußte die Domgemeinde, was ihren Prediger in der Weihnachtsmette so erschüttert hatte. Heute sahen sie ahnungslos in den Augen und sahen lauschend zu dem Priester empor, denn man ahnte, daß er mit ganzer Gewalt sich zusammenriß, um aufrecht zu bleiben.

In einer der vordersten Reihen saß Eula Grantner mit ihrem Vater. Und es waren da viele neidische Augen hinter und hinter Mägdlein von Gebweiler, die hinterher zur Bürgermeistertochter, die regungslos saß in ihren stillen, herben Schöne. Hätte sie alle die neidischen Augen gesehen und verstanden, so hätte sie wohl traurig schaukelnd. Denn sie sahen ja nur das Aeußere — auf

stand zu leisten. Treue Goshunde beschirmen Haus und Stallungen vor bösem Gesindel. Aber auch ihnen schenkt es heute die heilige Weihnacht angetan zu haben, denn sie haben ihres Amtes vergessen und sind davongejagt in die Wälder und Felder, armen Hagen und Auen auf der Spur. Nur der uralte, treue Gauh, der fast zahnlöse lahme Wollshund, der jedem Wanderer fleischend an die Gurgel fährt, liegt mitten auf dem Hof und blinzelt in die Sterne. Er ist der einzige, der treue Nachtwache hält im Bürglein.

Der fremde Mann schreitet langsam weiter. Doff klingt sein klappernder Stod auf dem harten Felsstein. Und unverwandt hängen seine Augen an Turm und Tächern. Zerissen sind die groben Lederschuhe, die seine wunden Füße kaum bedecken. Zerissen Ruchwams und Mittel, durch die schneidend der eilige Winterwind pfeift. Denn es ist kalt hier auf der Höhe, und der Fremde macht hin und wieder halt und bläst in die halberstarrten, blaugefrorenen Hände, die den schweren Stod kaum mehr fassen können. Neigt hat er die Höhe ertommen und steht atemschöpfend still. Suchend gehen seine Augen in dem matten Mondlicht über Haus und Hof.

„Wie du alles inhand gehalten hast, Ermintrud,“ flüstert er und legt sich schwer auf einen Stein am Wegrand.

„Und vergrößert und verschönt hast du alles noch. Der Hofstall hat ein neues Dach und die Mauer ist auch überall wieder gestrichelt. Und soviel neue Obstbäume hast du in das Gärtdchen gepflanzt, du liebes, treues, sorgendes Weib. Wieviel ich in der Ferne war und das Kreuz tragen wollte unter die Saragenen. Und zwei Kinder hast du mir geschenkt, die noch niemals ihres Vaters Angesicht geschaut haben.“

Er blüht den Kopf in die Hand, und zwei schwere, heiße Tränen rollen ihm die blassen Wangen herab. „Heute, wo ich euch alle unten wußte im Gottesdienst, bin ich endlich heraufgekommen, um das wiederzusehen, was vor sieben Jahren mein Eigen war. Ach, Ermintrud, wie war deine Liebe so tief und dein Arm so weich, wenn du mich umfingst. Das wird nun nie, nie wiederkommen, denn ich bin ein Toter für dich. Es darf nicht anders sein.“ (Fortf. folgt.)

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie  im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt  jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in  gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser  zugeben.  löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken



Danksagung.
Für die liebevolle Teilnahme während des Krankseins und Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen, sowie auch für die Blumen- und Kranzpenden, die trostreichen Worte des Herrn Oberpfarrer Bauer am Grabe, der Schwester Emilie, der Belegschaft Friedrichshütte und dem Freiherren von Wittgenstein sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.
Familie Duchardt.
Laasphe, den 19. April 1930.

Nachruf.
Am 17. ds. Mts. verschied nach längerer Krankheit der
Fürst Wittgenstein'sche Waldbearbeiter
Herr Heinrich Schlabach
aus Oberndorf.
Nicht ganz drei Jahrzehnte lang hat der Verstorbenen mit kurzer Unterbrechung im Fürstlichen Walde gearbeitet. Noch in seinem fleißigsten Lebensjahre hat er in Wind und Wetter seinen Beruf getreulich ausgeübt.
Ein ehrendes Gedenken wird ihm bewahrt bleiben.
Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei
Erndtebrück
Engelhard, Oberförster.

INSERIEREN IST DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG.

Kluge Eltern kaufen ihren Kindern zum
Schulanfang

Beste Paßform! Größte Haltbarkeit!
Laasphe / Wilhelm Wehn

Die erfahrene Hausfrau
weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts Besseres gibt als DOPPELHERZ. Doppelherz ist als Kräftigungsmittel bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwachzuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen. Holen Sie heute noch eine Probeflasche zu M. 2.50, große Flasche M. 4.50 u. 5.50, Doppelherz-Dragees M. 1.50.
Niederlage:
Wittg. Drogerie Max Hinck, Laasphe.
Gegen üblen Mundgeruch
Ich will nicht verheimlichen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine weißen Zähne befeige, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aus besten Empfehlungen. Ges. G. G. Mainz. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwässer, Zahnbürste Einzelpreis je 1 Mk., in bekannter blauweißer Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Für die uns zu unserer Verlobung zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeit
danken herzlichst
Martha Müller
Willi Thiele.
Erndtebrück, April 1930.

Stadtverordnetenversammlung
am Mittwoch, den 23. April 1930, nachm. 7 1/2 Uhr in dem städtischen Sitzungssaal hiersebst.
Tagesordnung:
1. Bericht der Haushaltungskommission zu den Vorträgen Koeffer und Gen.
a. betr. Staatsüberreitungen.
b. betr. Verklärung der Finanzkommission.
2. Antrag der israelitischen Gemeinde auf Ueberlassung eines Schulraumes im Rathausgebäude.
3. Mitteilungen.
4. Geheime Sitzung.
Laasphe, den 19. April 1930.
Der Stadtverordnetenvorsteher:
Saßmannshausen.

Nationalsozialistische Arbeiterpartei (Hitlerbewegung.)
Dienstag, 22. 4., abends 8 1/2 Uhr
öffentliche Versammlung
im Hotel P a t t, Erndtebrück.
Referent: Fritz Schmidt, Gelsenkirchen.
Thema: Der Totentanz des deutschen Volkes.
Eintritt 20 Pfg.

16 bis 28 Seiten täglich
Rheinisch-Westfälische Zeitung
Westfälische Zeitung Dortmund
Essener Zeitung Essen
Rheinische Zeitung Duisburg
Das unabhängige, überparteiliche Organ der geistig hochstehenden Kreise Westdeutschlands.
Seit Anfang des Jahres um täglich 4 Seiten erweiterter provinzialer Teil.
Der Kunstteil ist zu einer besonderen ganzen Seite täglich ausgebaut.
Trotz Leistungs-Steigerung ist ab 1. April 1930 der BEZUGS-Preis
auf Mk. 3.- pro Monat ermäßigt
worden (bisher Mk. 4.50).
Bestellungen nehmen der Verlag und die Postanstalten (Briefträger) entgegen.
Wünsche für kostenlosen Probebezug sind an den Verlag der RWZ in Essen zu richten.

Möbl. Zimmer
od. Doppelzimmer zum 1. 5. zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter B. 16598 an die Gesch. d. Wittg. 3.
Obstbäume
Heckenpflanzen
Koniferen
Rhododendron
Stauden
Rosen
Liefert in bester Qualität
H. Schimmel-
pfennig,
Gartengestaltung,
Baumschule,
Rassel,
Germaniastr. 1/2
Fernsprecher 4798
Beschäftigung erbeten.
Hühner-
augen
beseitigt radikal
„ISCRET“
Wittg. Drogerie
Max Hinck
Laasphe.

Zum
Schulanfang und Schulwechsel
empfehle sämtliche
Schulbücher
für Stadt-, Land- und Fortbildungsschulen.
Die neuen Rechenbücher — Sütterlin-Schreibhefte.
Schulranzen / Büchermappen
in Vollrindleder, Segelleinen etc.
Solide Verarbeitung.
Schultafeln — Zeichenblocks,
Reißzeuge — Reißbretter,
Farbkasten — Farbkiste etc.
Buchhandlung
Hermann Jung, Laasphe